

(2)

geschick eingereicht, das er mit Gesundheitsrück-
sichten begründet. Graf Konstantin zu Stol-
berg-Wernigerode ist seit 1898 Oberpräsident
der Provinz und erst 59 Jahre alt.

Der Redakteur der „Staatsbürger-Zeitung“,
Böckler, der wegen Beleidigung des Stadt-
verordneten Justizrath Cassel zu 9 Monaten
Gefängnis verurtheilt worden war, hatte sich
der Verbüßung dieser Strafe entzogen. Wie
das Blatt jetzt mittheilt, hat das Wiener Ge-
richt einem Auslieferungsantrage der preußi-
schen Regierung Folge gegeben, Böckler ist in
Wien verhaftet worden und wird von dort
nach Böhmen zur Verbüßung seiner Strafe
übergeführt werden.

In der Revisionsverhandlung des Leipziger
Bankprozesses sprach das Reichsgericht den
Angeklagten Dodel von der Anklage der
Untreue frei. Der Angeklagte Exner wurde
in je einem Falle von der Anklage der
Untreue und des Betrugs freigesprochen. Im
übrigen wurde das Urtheil aufgehoben und
die Sache an das Schwurgericht Leipzig
zurückverwiesen.

Aus einem Gespräch mit dem neuen
Eisenbahnminister macht der „Bresl. Gen.-Anz.“
folgende Mittheilungen: Herr Budde ver-
sicherte, er erkenne an, wie wichtig billige
Gebirgsreisen für die minder wohlhabenden
Schichten der Bevölkerung seien, und er
werde, daher seine besondere Aufmerksam-
keit dem Sonderzugverkehr, bei dem ja eine
50prozentige Preisermäßigung gewährt werde
zuwenden. Im allgemeinen sprach der Minister
noch dahin aus, daß er den gesammten Eisen-
bahnbetriebe lauffähiger als es bisher ge-
sehen, handhaben werde. „Ich bin über-
haupt der Meinung“ äußerte sich der
Minister, „daß wir versuchen müssen, die
Beförderung der Güter möglichst zu be-
schleunigen, und ich werde nach dieser Richtung
hin eine Prüfung eintreten lassen. Ich weiß
als ehemaliger Kaufmann und Großindustrieller
am besten, was es bedeutet, wenn ein Betrieb
auf Halbfabrikate warten muß.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Feldmarschallleutnant Graf Rostiz,
der Oberhofmeister des Erzherzogs Franz
Ferdinand, ist dieser Stellung ohne die
übliche Anerkennung der geleisteten Dienste
entlassen worden. Diese Maßnahme war die
Folge eines Konfliktes mit dem Erzherzog,
der sich über nicht genügende Pünktlichkeit bei
der Vorlegung amtlicher Schriftstücke durch
den Oberhofmeister beklagte, worauf sich
dieser mit militärischer Entschiedenheit gegen
die Beschuldigung vertheidigte. Graf Rostiz
kam auch um seine Pensionierung als Feld-
marschallleutnant ein.

Großbritannien.

Der militärische Berichterstatter der „Times“
schreibt fünf Artikel über die deutschen Manöver
mit folgenden Worten: „Wenn das alles
war, was der Kaiser uns von der deutschen
Kriegstheorie zu zeigen hatte, muß ich mit
einer großen vielerfahrenen englischen Autorität
sagen, daß es wenig giebt, was uns die
Deutschen auf dem Schlachtfelde zu lehren
haben.“

Frankreich.

Im nördlichen Frankreich giebt es wieder
einmal einen großen Streik der Bergarbeiter.
Man befürchtet, daß der Ausstand sich über
das ganze Nord-Departement und das Departement

Pas de Calais ausbreiten wird. Die
Arbeiter lassen verbreiten, daß, wenn ihnen
nicht Genugthuung gegeben würde, sie den
Paris-Killer Schnitzling in die Luft sprengen
würden. Diese Drohung ist um so ernster zu
nehmen, als in letzter Zeit drei Attentate ver-
übt worden sind, über welche bisher Still-
schweigen beobachtet wurde. Es ist in den
letzten Tagen festgestellt worden, daß zwischen
Douai und Arras Eisenbahnschienen losge-
schraubt waren, wodurch eine Katastrophe un-
vermeidlich gewesen wäre, wenn man den
Thäter nicht rechtzeitig entdeckt hätte. Infolge
dieser Drohung und dieser Vorwommnisse wird
nunmehr die Eisenbahnstrecke scharf überwacht.
Ministerpräsident Combes hat den Sekretär
des Bergarbeiterverbandes ersucht, ihm die
Forderungen der Arbeiter mitzuthellen, um
vermitteln zu können.

Der Ausstand der Grubenarbeiter dehnt
sich über das ganze Kohlengebiet von Pas
de Calais aus, die Zahl der Ausständigen
beläuft sich dort auf 20 000.

Südafrika.

Wie der „Daily Mail“ aus Johannesburg
gemeldet wird, sind von den Buren Aus-
schüsse gewählt worden, um den in Transvaal
während des Krieges angerichteten Schaden
an Eigentum zu taxiren. Man schätzt den
in Frage kommenden Betrag auf 60 Millionen
Pfund Sterling (1200 Millionen Mark). Dazu
gibt ein Johannesburger Brief der Königin
Zeitung den folgenden Kommentar: England
sei dringend angerathen, in weitherzigster
Weise die Schreden des Krieges in Vergessen-
heit zu bringen. Die Noth sei entsetzlich,
die Leiden der Buren grausam. Eine rasch ge-
währte ausreichende Hilfe würde die ganze
Burenbevölkerung ein für allemal zu treuen
Untertanen machen und die letzten Reste
von Unabhängigkeits- und Nationalitätsgefühl
in Vergessenheit bringen. Der Gewährsmann
des rheinischen Blattes kündigt gleichfalls
Millners bevorstehenden Rücktritt an und
versichert, es fehle nicht an Anzeichen, daß
England beabsichtige, in Zukunft sich haupt-
sächlich auf niederländische Bevölkerung zu
stützen, nachdem diese nach Kräften zufrieden-
gestellt sein wird. Das stimmt auch mit einer
Lassan-Depesche aus Durban (Natal) überein,
wonach die Kriegsgerichtscommission ihre Auf-
gabe beendigt haben; sie haben auf ihrer
Reise durch Natal siebenhundert Anklagefälle
erledigt. In Natal ist das Kriegsrecht jetzt
aufgehoben.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 6. Oktober. Wird dem
schlechten, kühlen und nassen Sommer ein
früher und strenger Winter folgen? Diese
sorgenvolle Frage richtet wohl mancher an
sich selbst und an andere, wenn er auf die
Wettererscheinungen blickt, die den Anfang
des zweiten Herbstmonats begleiten. Welch
herrliche, milde und sonnige Tage pflegt uns
sonst noch der Oktober zu bringen, wenn er
seinen Reichtum an Früchten ausschüttet.
Wie schön wandert es sich noch durch Feld
und Wald, wenn die Blätter sich zu färben
beginnen und Marienfäden im Sonnenglanze
flimmern. Wohl konnten wir aufatmen, als
nach monatelangem Regen in der zweiten
Hälfte des September endlich trodenes Wetter
eintrat und uns des lange vermissten Sonnen-
scheins erfreuen. Als unliebsamer Begleiter
hat sich aber bald ein eifriger Ost und Nordost

eingestellt, der die von der Sonne freundlichst
gespendete Wärme ganz paralysirt. Zu dem
kalten Wind haben sich in den letzten Tagen
der vor. Woche Nachfröste gesellt, die das
Leben unseres schönen Herbstblumenflors mit
einem Schläge erlödet haben, vernichtet ist
in Gärten und in den hübschen Anlagen
unseres Ortes alles was an Blütenpracht
das Auge noch erfreute. Unter solchen An-
zeichen ist die Frage, ob es einen frühen
und strengen Winter geben werde, berechtigt.
Aus verschiedenen Theilen des Reiches kommen
noch schlimmere Nachrichten. So wird aus
Königsberg i. Pr. gemeldet, daß dort in der
Nacht zum Freitag die Temperatur auf Minus
5,7 Grad Celsius sank. Das Obst und Gemüse
hat durch den Frost sehr gelitten, ebenso ist
der angerichtete Schaden an den in der Um-
gegend liegenden Ziegeleien ein bedeutender,
da nach ungefährer Schätzung circa acht
Millionen Ziegel erstoren sind. Auch in
Ostfriesland ist in der letzten Nacht das Thermo-
meter auf 5 Grad unter Null gesunken. Im
Erzgebirge herrschten bis 10 Grad Kälte. In
Stuttgart fanden starke Schneefälle auf der
Schwäbischen Alp und den benachbarten
Höhen statt. — In ganz Südböhmen herrscht
heftiger Schneefall; der Böhmerwald bietet
das vollständige Bild einer Winterlandschaft.
Auch im Unterharz hat frühzeitig und un-
erwartet über Nacht der Winter seinen Einzug
gehalten und ein Landschaftsbild ganz eigener
Art hervorgezaubert. Auf den noch vollständig
grün belaubten Bäumen und Sträuchern
lagert der Schnee in solchen Massen, daß
diese die Last nicht zu tragen vermögen und
sich unter ihr bis zur Erde beugen ja sogar
vielfach zerbrechen. Manche Fußwege sind
wegen der tief herabhängenden Aeste gar
nicht zu passieren. Das Gehen durch den
Hochwald war geradezu lebensgefährlich da
fortwährend starke Aeste niederbrachen. Der
Schaden, der durch den Schneebruch angerichtet
ist, wird immerhin nicht unerheblich sein. Der
Schnee liegt im Rumberge bis 20 Zentimeter
hoch. Das Thermometer stand tagsüber auf 0.
Die auf der Höhe gelegenen Harzdörfer, z. B.
Friedrichsbrunn und Altrode, steden im tiefsten
Winter; die Jugend vergnügt sich dort mit
Schlittensfahrten. Da die Getreibeernte noch
nicht beendet und mit der Kartoffelernte noch
gar nicht begonnen ist, tritt das ungünstige
Wetter viel zu frühzeitig ein.

* Die Rörung der Zuchstiere der roth-
bunten schleswig-holsteinischen Milchvieh-
rasse findet statt am 9. d. M., Nachm. 5 Uhr in
Bargteheide, 10. Vorm. 10 1/2 Uhr in Tang-
stedt, Nachm. 3 Uhr in Ahrensburg, Nachm.
5 Uhr in Altrahstede, 11. Vorm. 10 Uhr in
Mollhagen, Nachm. 2 Uhr in Trittau. Die
Rörung der Zuchstiere der schwarzbunten
Milchviehrasse findet statt am 9. d. M.,
Nachm. 5 Uhr in Bargteheide, 10. Vorm.
10 1/4 Uhr in Tangstedt, Mittags 12 Uhr in
Bergstedt, Nachm. 2 1/2 Uhr in Ahrensburg
und Nachm. 4 1/2 Uhr in Sied.

* Am Steinhimmel zeigt sich z. Z.
ein Komet, der am 1. September von Per-
rinne entdeckt wurde. Dem bloßen Auge
zeigt sich der jetzt Abends zwischen 9 und 10
Uhr im Scheitelpunkt des Himmels gewölbes
stehende Komet nicht als strahlender Stern,
sondern als matter Lichtfleck, der aber mit
einem guten Opernglas oder kleinen Fern-
rohr deutlich erkennbar ist. Einen Schweif
hat der jetzt seine größte Helligkeit zeigende
Komet nicht, er bewegt sich in der nächsten
Zeit sehr rasch nach Südwesten.

* Die hiesige Innung selbständiger
Handwerker hält am Sonntag, den 12. d. M.
eine ordentliche Innungsverammlung ab.
Auf der Tagesordnung steht: 1. Ein- und
Aus Schreiben der Lehrlinge, 2. Aufstellung
des Haushaltungsplans für 1902/3, 3. Be-
schlußfassung über den Beginn der Fort-
bildungsschule.

* Herrn Postverwalter Alstedde hier-
selbst, der am 1. Oktober d. J. in den Ruhe-
stand getreten ist, ist der Titel Postsekretär
verliehen worden; derselbe hat seinen Wohnsitz
nach Münster i. W. verlegt.

* Altrahstede, den 6. Oktober. Eine
ordentliche General-Verammlung der Mil-
itärischen Kameradschaft von Altrahstede und
Umgegend findet am Mittwoch im Vereins-
lokale statt. Zur Besprechung stehen u. A.
die Fragen: Wie stellt sich unser Kaiser zur
Kriegerbundsache? Was können wir thun,
daß zur Reserve entlassene, gute Kameraden,
Arbeit und Lohn finden? und Wie und wo
soll Kaisers-Geburtsfest gefeiert werden?

* Die Hebung der Kirchensteuer findet
am Dienstag, den 7. d. Mts. Vormittags
von 9 bis 1 Uhr im Lokale des Herrn
Westphal hier selbst statt.

* Herrn Jungclaus hier selbst ist nun-
mehr vom Kreis-Ausschuß die bereits seit
längerer Zeit nachgesuchte Wirthschafts-
konzession erteilt worden. Derselbe beabsichtigt an Stelle
seines jetzigen Wohnhauses an der Ecke der
Bahnhof- und Waldstraße ein Hotel und
Restaurant zu errichten. Der Bau soll noch
im Herbst in Angriff genommen werden.

Kateburg, 1. Oktober. Ein Entsef-
fest ohne Bier gehört wohl in jeglicher Zeit zu den
Seltenheiten; dieses Auktium ist am ver-
gangenen Sonntag zu verzeichnen gewesen.
Auf dem Rittergute Niendorf, wo zwischen
Arbeitgeber und Arbeitnehmer gute Bezie-
hungen herrschen, gab der jegige Pächter, ein
überzeugter Guttempler, ein solches alkoholf-
freies Entsef-fest, an dem ungeheure Mengen
Milch, Kaffee und Butterkuchen verzehrt wur-
den. Nichtsdestoweniger kam der Froststurm
zur Geltung, und bis spät in die Nacht hinein
huldigte das junge Völkchen dem Tanze.

Kiel, 4. Oktober. Die hiesige Strafkammer
verurtheilte den Kandidaten der Medizin,
Krober wegen Pistolenduellts zu vier Monaten
Zuchthausstrafe. Sein Gegner der Marine-
assistentarzt Dr. Pauly erhielt kriegsgerichtlich
fünf Monate. Der Zweikampf war unblutig
verlaufen.

Schleswig, 3. Oktober. Vom Kriegs-
gericht wurde der Unteroffizier Cajten von
der 5. Escadron des Jülicher-Regiments Nr.
16 wegen schwerer Körperlicher Mißhandlung
des Unteroffiziers Thomsen, den er am 24.
August d. Js. im Postkötter Lager überfiel
und ihm 9 Messerstücke — davon 2 lebens-
gefährlicher Natur — beibrachte zu 3 Jahren
Gefängnis und Degradation verurtheilt.

Kleine Mittheilungen.

— Eine kostspielige Bierreise machte im
Altona ein Landmann aus Tangstedt in Ge-
meinschaft mit einem Milchmann und einem
Frauenzimmer Namens Lange. Als die „Rei-
senden“ in einer Droschke die Gr. Freiheit
passirten, sprach das Frauenzimmer plötzlich
aus der Droschke. Es hatte eine mit 410 M.
bezahlte Brieftasche des Landmannes ge-
stohlen. Die Diebin wurde noch im Laufe
des Abends verhaftet. Man fand von dem
Gelde einen ziemlich erheblichen Betrag im

„Still! Wir sprechen weiter über das
alles.“ flüsterte diese, sie sah emporhebend.

Sie hatte rasch näherkommende Schritte
auf dem Korridor vernommen. Der Baron
lehrte zurück.

„Ah, siehe da, unsere Juliane!“ rief er
vergnügt. „Vermißt man Dich nicht zu Hause,
Kind?“

„D nein, man vermißt mich nicht.“

„Desto besser! Dann hätten wir ja noch
ein gemüthliches Stündchen in Aussicht. Du
soupiertest mit uns?“

„Wenn es Dir recht ist, Papa —“

„Das versteht sich von selbst.“

Der Baron drückte auf die Klingel und
bestellte das Souper. Er war in heiterer
Laune und bestritt während des Abendessens
die Kosten der Unterhaltung. „Nun noch ein
Liedchen, Juliane!“

„Ich habe ja keine Noten da und Mama
ihre sind noch nicht ausgepackt.“

„Aber Du wirst doch irgend etwas aus-
wendig können?“

Sie begann sich und trat ans Klavier.

„D sagt, wie kommt die Liebe?“ Klang es
in wehmüthig süßen Tönen durch das Zimmer.
Doch bei der Stelle: „D, sagt, wie schwindet
die Liebe?“ — „Die war's nicht, der's geschah“,
brach die Sängerin plötzlich ab.“

„Es ist mir heute unmöglich, zu singen,
Papa. Ein andermal. Auch muß ich jetzt fort.“

„Ich begleite Dich.“

„Nein, bitte! Der Wagen ist bestellt und
steht seit geraumer Weile unten.“

„Nun, da kann ich ja mit einsteigen.“

„Lasse sie allein fahren“, sagte Justine.
Erstaunt blickte er auf. „Wohl denn!
Auf Wiedersehen, mein Kind.“

Als sie fort war, fragte er: „Was hat
das zu bedeuten? Was ist zwischen euch
vorgefallen?“

„Nichts, was mich überraschte“, entgegnete
sie. „Eine längst gehegte Ahnung wurde
zur Gewißheit. Juliane beklagt ihr verfehltes
Leben.“

Als die junge Gräfin nicht mehr dem
forschenden Blick der Mutter gegenüberstand,
bereute sie ihre Offenherzigkeit. Es war ihr
nicht leichter zu Muth nach dieser erzwin-
genen Aussprache, vielmehr schien es, als habe
sie gerade dadurch den Stachel des Zweifels
nur noch tiefer in die Brust gedrückt und
stehe mehr als je unter dem Banne der
Vergangenheit.

„Ist der Herr schon nach Hause gekommen?“
war die erste Frage, welche sie an Johann
richtete.

„Zu Befehl, Frau Gräfin, vor einer
Stunde.“

Juliane wollte in Horsts Zimmer eilen.
Es kam ihr vor, als hätte sie durch ihre ver-
traulichen Mittheilungen ein Unrecht begangen
das sie durch verdoppelte Zärtlichkeit gut
machen müsse.

„Der Herr Graf sind in der ersten Etage“,
sagte der Diener.

„Ah so —“

Sie legte Hut und Mantel ab und stieg
hinunter.

Der Empfang, der ihr zu Theil wurde,
war abichtlich kühl. Man nahm eben den
Thee. Johanna saß zwischen Horst und dem
alten Raden; Frau von Tornau neben der
Generalin.

„Kommst Du noch?“ rief die letztere. „Du
machst uns so selten das Vergnügen, daß
wir heute wirklich nicht vorbereitet waren.
Aber gedulde Dich nur einen Augenblick.“

Sie wollte auf die Klingel drücken.

„Lasse nur, Mama“, bat Juliane. „Ich
habe schon bei den Eltern soupiert.“

„Ah — das ist etwas anderes.“

„Du bist doch nicht böse, Horst, daß ich
noch wegging? Ich hätte Dich gerne erst
gefragt, aber Du warst schon fort.“

„Selbstverständlich würde ich Dich nicht
zurückgehalten haben.“

Eine schwüle Pause folgte.

„Na, wenn Juliane keinen Appetit mehr
hat, so können wir uns ja vom Theelisch er-
heben“, bemerkte der alte Herr und wandte
sich dann an die Komtesse.

„Wie wäre es mit einer Schachpartie?“

„Wenn eine Gegnerin, die so häufig
unterliegt, nicht verschmäht wird —“

„Keine falsche Bescheidenheit! Du gehörst
zu den Feinden, die sich zu wehren wissen,
hast meinen König oft genug hart bedrängt
und mehr als einmal den Sieg erfochten.“

„Ob ich das nicht Deiner Galanterie ver-
dankte?“

„Nein, nein, auf dem Schachbrett
pflegte ich niemals galant zu sein. A la guerre,
comme a la guerre.“

„Ganz recht! Das Spiel würde mir auch
sonst kein Vergnügen machen.“

Die Komtesse stand auf und holte das
Schachbrett. Wie gut sie doch hier Bescheid
wußte, viel besser, als die Schwiegertochter!
Die Augen des alten Herrn leuchteten förmlich,
als sie ihm gegenüber saß und nach längerem
Besinnen den schlanken Finger auf einen
Pion legte, um ihn vorwärts zu schieben.

„Ha, ha, ha! Merk schon, was da werden
soll. Die Königin avanciert auf den leeren
Platz, dann wird der linke Läufer frei ge-
macht, und wenn das geschähen ist, giebt
es ein ganz fatales Schach. Fein ausgedacht,
aber da schieben wir einen Kiesel vor.“

— So!

„Ja, nun muß ich meinen Feldzugsplan
ändern.“

Ein flüchtiges Lächeln spielte um Johannes
Lippen und stand ihrem ersten stolzen Gesicht
gut.

Horst hatte sich dem Tischchen genähert,
blies die zarten Rauchwölkchen seiner Zigarre
in die Luft und verfolgte als stummer Be-
obachter das Spiel.

Frau von Raden sprach mit der Gräfin
von Tornau und Juliane theilte sich an
der Unterhaltung, aber gezwungen und
zerstreut.

(Fortsetzung folgt.)

Eisens, Splitter und Bruchstücke aller Art Blut sickerte daraus hervor, und das Schreien der Verwundeten war von dem melancholischen Stöhnen der Lokomotive, die auf der Seite lag, begleitet. — Obgleich von Entsetzen ergriffen, legte ich Rod und Weste ab, um nach meinem Besten an dem Rettungswerk mitzuhelfen. Die Szenen von Todeskampf und Tod werden nie aus meinem Gedächtniß schwinden. Ein Abtheil 3. Klasse war buchstäblich durchgeschnitten. Es enthielt fünf zerrissene todt Körper. In einem andern lagen eine junge Frau in den Trümmern zu liegen. Sie hatte beide Beine verloren. Eine Konne, deren Rippen eingedrückt waren, schrie und stöhnte krampfhaft für einige Augenblicke wie im Gebet; dann verschied sie. Unter dessen rannten die Passagiere durcheinander wie tobende Wahnsinnige. Einige hatten nur unbedeutende Verletzungen. Ich war so schwach, daß ich meine Thätigkeit aufgeben mußte. Ich versuchte nun, die Ursache der Entgleisung zu ermitteln. Der Zug war irrthümlicherweise auf die Weichschiene gerathen, und diese war zu schwach und rostig, um mehr Gewicht als einen langsam sich fortbewegenden Güterwagen zu tragen, sonst würden die schrecklichen Folgen durch die Puffer vermindert worden sein.

Volkszählungs-Ergebnisse.

Das eben erschienene Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlicht weitere Ergebnisse der Volkszählung 1900. Sie betreffen Alter, Familienstand, Religion, Muttersprache der Bevölkerung sowie die Vertheilung der Bevölkerung auf Stadt und Land.

Was das Alter betrifft, so stehen von der Reichsbevölkerung 25 Millionen (44 v. H. der Gesamtheit) im Alter bis zu 20 Jahren, 17 Millionen (30 v. H.) im Alter von 20 bis 40 Jahren, 10 Millionen (18 v. H.) im Alter von 40 bis 60 Jahren und 4 Millionen (8 v. H.) im Alter von über 60 Jahren. Im Vergleich zum Volkszählungsergebniß 1890 ist die Altersklasse von 20 bis 40 Jahren um 1,2 v. H. stärker vertreten.

Hinsichtlich des Familienstandes theilt sich die Bevölkerung in 33 Millionen (59 v. H.) Ledige, 20 Millionen (35 v. H.) Verheirathete und 3 Millionen (6 v. H.) Verwitwete und Geschiedene. In den einzelnen Altersklassen erscheint die Familienstandsgliederung natürlich in veränderter Gestalt. Während die Altersklasse bis zu zwanzig Jahren im wesentlichen nur Ledige (99,82 v. H.) aufweist, sind in den anderen Altersklassen die Verheiratheten zahlreicher, und zwar beträgt ihr Antheil bei den 20 bis 40jährigen 56 v. H., bei den 40 bis 60jährigen 79 v. H., bei den über 60jährigen, unter denen sich 42 v. H. Verwitwete (und Geschiedene) befinden, 49 v. H. Seit 1890 ist die Vertretung der Verheiratheten unter der Bevölkerung von 34 auf 35 v. H. gestiegen.

Dem Religionsbekenntniß nach wurden 1900 gezählt 35 Millionen (62 v. H.) Evangelische, 20 Millionen (36 v. H.) Katholische, 204 000 andere Christen, 586 948 (1 v. H.) Israeliten, 995 Befenner sonstiger nicht-christlicher Religionen, 10 000 Personen anderen Bekenntnisses und 6000 Personen ohne Angabe des Religionsbekenntnisses. Gegenüber 1890 haben sich die Evangelischen um 4,2 Millionen oder 13,6 v. H., die Katholiken um 2,7 Millionen oder 15 v. H., die Juden um 19 000 oder 3,4 v. H. vermehrt.

Was die Muttersprache der Bevölkerung anlangt, so haben 52 Millionen deutsch als Muttersprache. Deutsch und eine fremde Sprache sprechen 253 000 Personen, darunter 170 000 deutsch und polnisch, 24 000 deutsch und wendisch, 11 000 deutsch und masureisch. 4,2 Millionen haben eine fremde (nicht deutsche) Muttersprache. Von denselben sprechen 3 Millionen polnisch, 212 000 französisch, 142 000 masureisch, 141 000 dänisch, 106 000 litauisch, 100 000 kasjubisch, 66 000 italienisch, 43 000 tschechisch.

Von den Ergebnissen über die Vertheilung der Bevölkerung auf Stadt und Land ist bemerkenswerth, daß in den 3360 städtischen Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern 30,6 Millionen oder 54,3 v. H. der Gesamtbevölkerung, in den 73 599 ländlichen Gemeinden 25,7 Millionen (45,7 v. H.) leben. Da im Jahre 1895 die städtische Bevölkerung 26,3 Millionen, die ländliche 26,0 Millionen betrug, hat sich inzwischen die ländliche um 288 416 oder 1,1 v. H. verringert zu Gunsten der städtischen Bevölkerung, deren Zahl um 4 375 693 oder 16,7 v. H. gewachsen ist.

Litteratur.

Das Oktoberheft, das erste Heft des zweiten Jahrgangs der „Deutschen Monatschrift für das gelammte Leben der Gegenwart“ ist soeben erschienen. Wir machen auf den so überaus reichen Inhalt der vornehmen und hochstehenden Revue und auf die betreffende Anzeige des Verlegers in unserm Anzeigenteil ganz besonders aufmerksam.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahnsdorf.

Tödlicher Unfall eines Jägers. Von einem tödlich verlaufenen Unglücksfalle wurde am Sonntag ein Dresdener Bürger, der Weinhändler Schönert, der ein Jagdrevier in Pacht hatte, betroffen. Er bestieg auf Station Schwarzbach den Zug und trug seine Doppelpistole, die sich in einer Lederumhüllung befand, umgehängt. Raun hatte er das Rupee betreten, als ein Schuß krachte. Herr Schönert brach blutüberströmt zusammen und starb bald darauf.

Anfinniac Wette. Das Opfer einer unfinniac Wette wurde der in Schwedt a. O. in Stellung befindliche 21-jährige Barbiergehilfe Krause, der sich anheißig machte, trotz seines nicht mehr ganz nüchternen Zustandes noch weitere 20 Cognacs zu bewältigen. Bereits beim 14. fiel der junge Mann zu Boden. Er wurde von einigen Bekannten nach seiner Behausung getragen, wo man ihn gestern Morgen tot auffand. Jedenfalls hat der übermäßige Alkoholgenuß einen Herzschlag herbeigeführt. Der Verstorbene soll das einzige Kind seiner bei Rathenow wohnenden Eltern sein.

Falsches Papiergeld. Seit einiger Zeit hat die Kriminalpolizei Anhaltspunkte dafür, daß innerhalb Berlins sich ein Fälscherortium etablirt hat, welches sich mit der Herstellung falscher Reichsstassenscheine befaßt. Trozdem zwei Kommissare mit ihrem Beamtenstab bemüht sind, den Verbrechen auf die Spur zu kommen, ist es noch nicht gelungen, die Thäter und ihre Werkstätte zu ermitteln. Besonders zahlreich sind falsche Reichsstassenscheine über 5 Mark mit der Jahreszahl 1882 zum Vorschein gekommen und angehalten worden. Die Reichsschuldenverwaltung sichert Demjenigen, welcher einen Verfertiger oder Verbreiter der erwähnten Fälschate zuerst ermittelt, so daß die Bestrafung erfolgen kann, eine Belohnung von 3000 Mark, zahlbar nach erfolgter rechtskräftiger Verurtheilung des Schuldigen, zu.

Ein Millionen-Erbchaftsprozess beschäftigt zur Zeit die Gerichte des Staates New-Jersey und hat schon zu sensationellen Enthüllungen und zu Verhaftungen in offener Gerichtsung geführt. Es handelt sich um den Prozess der Schauspielerin Laura Biggar gegen den Nachlaß des Millionärs Henry M. Bennett, dessen Wittwe zu sein sie behauptet. Verhaftet wurden der Friedensrichter Samuel Stanton aus Hoboken, der beschworen hat, er habe das Paar getraut, und Dr. C. C. Hendrick, der Arzt und zugleich Rechtsanwalt der Klägerin. Die letztere, die eine vom amerikanischen Publikum recht geschätzte Künstlerin ist, war mit dem Gesangsomiker Hawerley verheirathet. Vor fünf Jahren verließ sie den Gatten und wurde die Freundin Bennetts, der damals bereits 66 Jahre zählte. Als Bennett vor einiger Zeit starb, stellte es sich heraus, daß er ihr zwei Drittel seines Vermögens, im ganzen etwa 1 250 000 Dollar vermacht hatte. Die Verwandten Bennetts' forchten das Testament mit der Begründung an, daß Laura Biggar — Hawerley hatte sich inzwischen scheiden lassen — ungehörigen Einfluß auf den Erblasser ausgeübt habe. Darauf antwortete sie mit der Behauptung, sie sei Bennetts' Wittwe und Mutter seines nachgeborenen Kindes. Als dessen Erbin erhob sie, gemäß den Gesetzen von New Jersey, Anspruch auf zwei Drittel des Vermögens und außerdem auf ihren Wittwenantheil. Die übrigen Erben setzten Himmel und Erde in Bewegung, um Beweise zu sammeln, daß die Ehe nie stattgefunden habe, und daß das Kind untergeschoben worden sei. Die Klägerin muß wohl ein schlechtes Gewissen haben; denn als der Fall jetzt im Kreisgerichte zu Long Branch zur Verhandlung kommen sollte, zog ihr Anwalt zu aller Ueberraschung die Klage zurück. Daraufhin erfolgten die erwähnten Verhaftungen im Gerichtssaale, und zugleich erließ der Richter einen Haftbefehl gegen die Klägerin, deren Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist. („B. L.-A.")

Ein seltenes Fest fand dieser Tage in der kleinen französischen Ortschaft Verrieu statt: drei alte Ehepaare, die sämtlich der Familie Guémener angehören, feierten zu gleicher Zeit die goldene Hochzeit. Zwei Brüder Guémener und eine ihrer Schwestern gingen nämlich vor 50 Jahren an demselben Tage zum Traualtar. Bei der Jubelfeier eröffnete die älteste Schwester der Brautleute, das 83-jährige Fräulein Anna Guémener, den Tanz. 123 Paare (Söhne, Entel, Urenkel usw.) wohnten dem Feste bei.

Drohender Einsturz. Nach Berichten aus Venedig droht der Glockenthurm von San Stefano einzusinken.

Ueber das Eisenbahn-Unglück in Frankreich erzählt ein Passagier dem „Daily Chronicle“: „Wir verließen Lille um 7 Uhr 15 Min. Ich war auf dem Wege nach Rheims. Als der Zug Arleux erreichte und mit einer Geschwindigkeit von über 50 Meilen in der Stunde fuhr, gab es einen Ruck, sodaß ich vermuthete, daß an einer Weichenstelle irgend etwas in Unordnung war. Einen Augenblick später kam der Ruck. Ich blickte nach meinen Mitreisenden und sah, daß nur eine Dame, die in Lille wohnte, verletzt war. Ich sprang heraus und trug sie zu einem kleinen nahen Erdhügel. Der Zug war nichts als eine Masse zertrümmerten

haft Büschstraße, hat sich in seiner Wohnung mittels Morphium vergiftet. Ein gegen ihn schwebendes Verfahren wegen Sittverbrechens soll ihn veranlaßt haben, den Tod zu suchen. — Der Restaurateur K. Werner, wohnhaft am Steinbamm, Besizer des „Hansahofes“, machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Nervosität soll das Motiv des Selbstmordes sein. — Der am Cremon 2, 11., wohnhafte Großkaufmann Georg Hartmann jagte sich in seiner Wohnung eine Kugel ins Herz. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Mannigfaltiges.

Schnelldampfer Kaiser Wilhelm II. Der neueste Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, Kaiser Wilhelm II., der am 12. August auf der Werft des „Vulkan“ in Stettin vom Stapel gelaufen ist, wird im Laufe dieses Winters vollends fertig gestellt werden, so daß er zu Beginn des nächsten Frühjahrs seine erste Reise über den Ocean zu machen können. Er wird am 14. April 1903 seine erste Fahrt nach New-York von Bremerhaven aus antreten; die erste Rückfahrt von New-York aus wird er am 28. April beginnen.

Zu dem Unglücksfall im Grunewald, der sich bei einer neuen Lokomotive ereignete, wird aus Berlin gemeldet: Es handelte sich um eine Probefahrt mit einer der neuen „Heißdampf-Lokomotiven“ (mit „Meberhizer“), die nicht allein leistungsfähiger als die gewöhnlicher Schnellzugs-Lokomotiven sondern auch wirtschaftlicher im Betriebe sind. Mit der neuen Lokomotive, die u. a. auch auf den Strecken der Mosel- und Rahe-Bahn verkehrt wurden, sind bereits Geschwindigkeiten bis 100 km und mehr per Stunde zurückgelegt worden; der Verbrauch an Wasser stellte sich um 8,7 pZt., der an Kohlen um 6,3 pZt. geringer, während an Schmiermaterial 22 pZt. mehr verbraucht wurde, als bei den Schnellzuglokomotiven bisheriger Systems. Auf der Versuchslokomotive befanden sich zur Zeit des Anfalles sechs Personen: der Lokomotivführer und Heizer, Geheimrath Garbe von der königlichen Eisenbahndirektion Berlin, Regierungs- und Baurath Cordes, Vorsteher der Werkstätten-Inspektion Grunewald, der Wertmeister Bayer und der Eisenbahnspektrelär Platz. Die plötzliche Deffnung der Feuerthür ist auf den heftigen Sturmwind zurückzuführen, möglicherweise hat auch eine Explosion von Kohlengasen dabei mitgewirkt. Die Wirkung war so gewaltig und überraschend, daß noch nicht einmal festgestellt, ob die Verletzten von der Maschine herabgeschleudert oder selbst abgesprungen sind. Die mächtige Stachflamme, die der Wind dem Feuerherd entlockte, traf zunächst den Heizer, dessen Delsung sofort Feuer fing. Außer dem Regierungsrath Cordes ist auch Geheimrath Garbe durch die Stachflamme nicht unerheblich an der rechten Kopfseite verbrannt. Dem Regierungsrath Cordes, der bei dem Unfall am schwersten verletzt wurde, ist im Charlottenburger Krankenhaus der ganze Unterarm abgenommen worden. Der Heizer der Lokomotive, der von den Flammen im Gesicht verbrannt wurde, mußte ebenfalls in das genannte Krankenhaus gebracht werden.

Ihrem Manne durchgebrannt. Großes Aufsehen erregt in Berlin das Verschwinden der Frau Meyer, Gattin des angesehenen Inhabers der bekannten Großkonfektionsfirma William Herz und M. J. Meyer, Jerusalem Straße 21. Frau M. hat sich mit dem Kaufmann Cohn, genannt Conrad, welcher früher längere Jahre als Reisender in genannter Firma bedienstet war, heimlich entfernt. Herr Cohn ist 30 Jahre alt, Frau Meyer 43 Jahre. Letztere hat zwei Töchter, eine ist bereits verheirathet, die jüngste steht vor der Verlobung. Wohin sich die Flüchtigen gewandt haben, konnte noch nicht festgestellt werden.

Familiendrama. Im Forsthaus Werde, zwischen Startenbach und Neustadt im Rdnigr. Sachsen, erschöß der Waldmeister Tischlin seine 3 Kinder und seine Ehefrau, worauf er Selbstmord beging. Der Ehemann war 60, die Frau 30 Jahre alt. Als Motiv zu dem 4fachen Morde werden eheliche Zwistigkeiten angesehen.

Auffsehen erregende Grabchändungen. In Essen a. d. Ruhr haben zum dritten Male seit kurzer Zeit Grabchänder auf dem Kommunal-Friedhof in Eisen-Beit ihr schändliches Treiben ausgeübt. Auch diesmal richtete sich die Zerstörungswuth vor allem gegen das Denkmal des früheren Bürgermeisters der Gemeinde Altendorf Kerhoff, welches nunmehr vollständig demolirt ist. Troz fieberhafter Thätigkeit will es der Polizei nicht gelingen, der Thäter habhaft zu werden.

Zweimal zum Tode verurtheilt. Ein 19-jähriger Doppelmörder, der Schumachergelelle Red aus Raitelbach, wurde vom Nürnberger Schwurgericht zweimal zum Tode und außerdem wegen Mordversuchs und schweren Raubes zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Mörder hatte am 10. Mai d. J. in Weltenburg am hellen Tage die allein in dem väterlichen Hause weilenden Töchter des Gastwirths Giechregen mit einem Beil erschlagen, ein drittes hinzueilendes Mädchen schwer verletzt und dann die Wohnung ausgeplündert.

Strumpf verdeckt vor. Wo der Rest des gelohlenen Geldes geblieben, weigert sich das Brauzimmer anzugeben.

Eine spahhafte Wette wurde dieser Tage in Kiel ausgetragen. Ein Kaufmann ließ am hellen Tage barfuß durch die Haupt-Verkehrsstraße der Stadt und holte sich aus der Hofapothek für 10 Pfg. Injektionsalbe. Er gewann damit die Wette und 10 Mark, die am Stammtisch in Flüssigkeiten umgekehrt wurden.

Erhängt aufgefunden wurde am Mittwoch Morgen in Lauenburg a. E. die im Diakonissenheim als Wirthschafterin angestellte Wittve Meinte. Wie verlautet, hat die Frau, deren Schicksal in der Stadt allgemeine Theilnahme findet, sich mit einem Taschentuch am Bettposten erhängt. Ueber die Gründe der That weiß man nichts Bestimmtes, doch wird man wohl nicht fehl gehen, wenn man die That damit in Verbindung bringt, daß der Frau die Stellung im Diakonissenheim gelündigt worden ist.

Der Landmann Nissen in Hostrupholz fand in einer von einem Landmann in Sietrum gelaufenen Schatulle in einem Geheimfach ein Sparfassenbuch über 2100 Mark, einige Papiere und Schmuckachen, die er aber nicht wieder herausgeben will. Die Sache ist bereits zur Anzeige gebracht.

Auf Westerland legte aus Scherz ein Knabe, der Möven schießen wollte, sein Gewehr auf ein 5-jähriges Mädchen an und brühte ab. Der Schuß ging dem Kinde in die Brust, das noch am selben Abend seinen Verletzungen erlag.

Von dem etwa 4 Kilometer von Mel-dorf entfernten Marschdorfe Busenwuth bot sich den Naturfreunden ein seltenes Bild, eine Kata Morgana, dar. Eben als die scheidende Sonne am westlichen Himmel verschwand, und ihren letzten matten Schimmer in ein herrliches Roth umwandelte, fand eine Lustspiegelung statt. Langsam entwickelten sich Bilder von mehreren Landschaften, die gleich am Rande des Horizonts, einem schwimmenden Kahn ähnlich, dem Auge Entzückendes darboten. Sehr deutlich lagen die Häuserreihen in Gruppen vereint dar. Einzelne Gehöfte, von Bäumen umgeben, waren deutlich zu unterscheiden. Ein kleines Meereländ zeigte besonders ein eigenthümliches Bild. Aus eilichen Schornsteinen der Häuser schien Rauch aufzusteigen, Segelboote glitten langsam durch die Wellen, um gleichsam den magischen Eindruck noch zu erhöhen. Der ganze Vorgang währte ca. 1/4 Stunde.

In Stodelsdorf, Fadenburg, Rensfeld und anderen Ortschaften in der Nähe Lübeds liegten bei den Wahlmännerwahlen zum Oldenburgischen Landtage die Sozialdemokraten mit großer Mehrtheit.

Auf Duburg bei Flensburg amüßigten sich einige Knaben mit Laffowerten. Bei dieser Gelegenheit wurde einem Knaben der Strid um den Hals geworfen, und der Gegner zog den Strid fest an. Als nun der Junge bewußtlos liegen blieb, ließ der Mißthäter fort. Herbeieilende Passanten lösten schnell den Strid und es gelang, den Knaben wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Ein fünfjähriges Mädchen in Ottsen fand einen Würfel und steckte denselben nach Anberact in den Mund. Gleich darauf fiel das Kind mit einem Schreien zu Boden, denn der Würfel bestand aus ungelöschtem Kalk. Das arme Kind hatte sich entzündet den Mund verbrannt und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Bei allen solchen Unglücksfällen mit ungelöschtem Kalk ist stets wieder daran erinnert, daß starke Zuderlösung das einzige Linderungsmittel ist, es bildet sich nämlich dadurch Zuderalkali, der nicht mehr aht.

Hamburg.

Dem Monteur Borchers, Angestellter des Eisenwerks, das die Einrichtungsarbeiten auf dem neuen Rangierbahnhof Rothenburgs-ort auszuführen hat, wurde am Freitag Morgen bei Ausübung seiner Berufsthätigkeit von einer Lokomotive der rechte Arm abgefahren, außerdem wurde ihm Kopf und ein Bein verletzt. Der Mann sah, wie es die Art seiner Arbeit erforderte, beim Stellwerke am Ablaufsberg auf den Schienen und mußte jedesmal fortgehen, wenn eine Lokomotive ankam. Ob er nun den Pfiff einmal überhört hat, ist noch nicht genau festgestellt, der betreffende Lokomotivführer behauptet, laut demselben wurde ins Krankenhaus an der Lohmühlenstraße transportirt.

Das auffeinerregende Fallissement der siesigen Bankfirma Großmann, deren Inhaber vor einigen Wochen erschöß, wird noch ein Nachspiel vor dem Strafgericht haben. Die Firma, die sich eines großen Ansehens und sehr guten Rufes erfreute, hat hauptsächlich keine Leute, Handwerker und Gewerbetreibende, um ihre Erparnisse gebracht, da die Depots von Großmann und seinem Prokuristen Peetz angegriffen sein sollen. Nach dem Selbstmorde Großmanns suchte Peetz sein Geld in der Flucht. Jetzt ist er in London verhaftet worden.

Drei Selbstmorde an einem Abend, von denen zwei berechtigtes Aufsehen erregen, haben sich am Donnerstag Abend hier ereignet. Der Thierarzt Dr. Brandt, wohn-

ständig 2. d. M. ung ab. Ein- und stellung 3. Be- er Fort- de hier- n Ruhe- sstetretär Wohnst- r. Eine der Mit- lebt und Vereini- u. A. aiser zur ir thun, meraden, und wo ? er findet ermittlungs- s Herrn ist nun- reits seit onzession- in Stelle Ede der otel und oll noch den. Entfest- t zu den am ver- gewesen. wischen Bezie- hier, ein alkohol- Mengen hrt wur- Großstimm- t hinem- ange. stftammer Weibgin, Monaten Marine- gerichtlich unblüsig Kriegs- ten von ents Nr- andlung am 24. Lebens- 3 Jahren eilt. achte in t in Geb- d einem die „Rei- Freiheit plöglich 410 M- nes ge- in Laufe von dem trag im- chauplatz guerre, nir auch ste das Beschid rtochter- förmlich, ängerent f einen ben. werden n leeren frei ge- t, gieb- tgedacht, el vor. agsplan hannas Gesicht enähert, Zigarre ner Be- Gräfin sich an r und

